

WARUM LANGLEBIGER AUCH NACHHALTIGER IST

Fjällräven steht für Outdoorausrüstung, die lange genutzt werden kann. Wie wir das erreichen? Johanna Mollberg, Sustainability Manager Materials, und Felix Aejmelaeus-Lindström, Sustainable Material & Chemical Specialist, verraten, wie Fjällräven bestimmte Materialien und Chemikalien einsetzt, um Langlebigkeit zu erzielen und zugleich die Umweltauswirkungen zu reduzieren.

Johanna, Welche Standards müssen langlebige Materialien bei Fjällräven erfüllen?

Johanna: Langlebigkeit hängt immer vom Kontext ab. Daher besteht das eigentliche Ziel nicht darin, immer die langlebigsten Materialien zu verwenden, sondern sie dort einzusetzen, wo sie benötigt werden. Ein Material kann über eine hohe Reißfestigkeit und Abriebfestigkeit verfügen. Wenn es jedoch zusammen mit einem leichten Material verwendet wird und dieses verschleißt, beeinträchtigt dies die Haltbarkeit des Produkts. In diesem Fall betrifft die Langlebigkeit die Konstruktion eines Produkts, nicht nur die Materialien.

Es ist auch wichtig, die langlebigste Version eines Materials in den dafür geeigneten Produkten zu verwenden. Baumwolljersey ist kein besonders langlebiges Material, aber T-Shirts aus Baumwolljersey von Fjällräven weisen gute Testergebnisse hinsichtlich Abrieb, Pilling und Nahtqualität auf. In diesem Zusammenhang ist Baumwolljersey langlebig.

Wie bringt man die Lebensdauer von Materialien mit Nachhaltigkeit in Einklang?

Johanna: Einer der Gründe, warum die Ausrüstung von Fjällräven so langlebig ist, ist die Verwendung strapazierfähiger Materialien. Diese Langlebigkeit führt wiederum zu einer geringeren Umweltbelastung im Laufe der Lebensdauer deiner Ausrüstung, da du sie häufig und über einen längeren Zeitraum verwendest, anstatt sie neu zu kaufen. In diesem Fall ist ein langlebiges Material auch ein „nachhaltiges“ Material.

Wir müssen den Einsatzmöglichkeiten von Materialien gegenüber aufgeschlossen sein. Manche Materialien sind nicht besonders langlebig, aber trotzdem die nachhaltigere Entscheidung. Thermomechanisch recycelte Materialien sind weniger strapazierfähig als Neumaterialien, da die Fasern während des Verfahrens verkürzt und wieder neu zusammengesetzt werden. In den meisten Fällen ist dies jedoch akzeptabel, da die Langlebigkeit des recycelten Materials für den Einsatzzweck des Produkts ausreichend ist.

Allerdings ist es meine Aufgabe, nach nachhaltigen Innovationen zu suchen, und chemisches Recycling ist eine Lösung ohne solche Kompromisse. Dabei werden die Fasern so weit zerlegt, dass sie wieder wie neu aufgebaut werden können.

Felix, Kannst du Fjällrävens Herangehensweise an Chemikalien und deren Verwendung in Produkten beschreiben?

Felix: Bei schädlichen Chemikalien ist es unser Anspruch, über die gesetzlichen Vorgaben hinauszugehen, denn um gesetzeskonform zu sein, muss man nur das Nötigste tun. Wenn Fjällräven eine Chemikalie identifiziert, die nicht verwendet werden sollte, wird diese vollständig ausgeschlossen. Im Gegensatz zu anderen in der Branche haben wir keine Zulässigkeitsgrenze. Kurz gesagt: Die Chemikalie wird verboten.

Wir fassen Chemikalien, die Beschränkungen unterliegen, auch in „Familien“ zusammen und verbieten sie alle. Auch wenn einige PFC*



in der Vergangenheit reguliert wurden, gibt es andere Optionen, die nicht in gleicher Weise reguliert sind. Anstatt eine Umgehungslösung zu verwenden, bei der einige PFC verwendet werden, andere jedoch nicht, und zu warten, bis die Gesetzgebung in der EU und Kalifornien ihre Verwendung im Jahr 2025 verbietet, haben wir bereits 2009 begonnen, sie vollständig auszuschließen.

Es werden ständig neue Forschungsergebnisse zu schädlichen Chemikalien wie PFC veröffentlicht. Wie bleibt ihr auf dem Laufenden und setzt dieses Wissen bei Fjällräven um?

Felix: Es ist wichtig, den Entwicklungen immer einen Schritt voraus zu sein. Deshalb besuchen sowohl Johanna als auch ich Konferenzen und vernetzen uns kontinuierlich mit Lieferanten und Fachberatern. Unser Alltag besteht aus viel Forschungsarbeit und wir lernen ständig Neues dazu. Eine der wichtigsten Informationsquellen ist die Europäische Chemikalienagentur (ECHA). Ich nehme mir jeden Tag die Zeit, die Auswirkungen der neuesten chemischen Entwicklungen und der Chemikaliengesetzgebung zu lesen und zu verstehen. Da Fjällräven über die gesetzlichen Vorgaben hinausgeht, hilft uns diese tägliche Recherche, zu identifizieren, wo es künftige Herausforderungen geben könnte.

Außerdem ist Fjällräven Mitglied der „Chemical Group“ des RISE (Research Institute of Sweden), die ein Netzwerk schwedischer Textilmarken umfasst. Sie verfügt außerdem über externe Labore, die Analysen für regulierte Substanzen und andere Stoffe durchführen, die Anzeichen dafür aufweisen, dass sie giftig sein oder langfristige Auswirkungen auf die Umwelt haben könnten.

Was hält die Zukunft für den Umgang von Fjällräven mit Chemikalien und Materialien bereit?

Johanna: Unglaublich vieles! Wir arbeiten an der Strategie für 2030. Das Textil-zu-Textil-Recycling ist dabei von großer Bedeutung. Anstatt PET-Flaschen für recycelten Polyester zu verwenden, wollen wir Textilabfälle nutzen.

Langfristig muss Fjällräven gegenüber nachhaltigen Materialien noch aufgeschlossener werden als ohnehin schon. Nehmen wir Bio-Baumwolle als Beispiel. Für 2025 haben wir uns das Ziel einer hundertprozentigen Nutzung gesetzt. Seit 2023 liegen wir bei 97%. Da es sich jedoch nach wie vor um eine wasserintensive Kulturpflanze handelt, sind wir an einer regenerativen Landwirtschaft interessiert, die den Boden, das Land und die Gemeinschaft von Bio-Baumwollfarmen verbessert.

Felix: Wir befassen uns mit Färb- und Beschichtungsverfahren und erforschen auch Kreislaufsysteme zur Materialherstellung.

Ich glaube, dass die Zukunft des Chemikalienmanagements von Recyclingmethoden beeinflusst wird. Die Industrie muss heute Substanzen untersuchen, die unter Umweltrisiko- und Gefahregesichtspunkten vielleicht in Ordnung sind, in der Zukunft jedoch zu Recyclingproblemen führen können. Wir müssen herausfinden, wie Chemikalien eines Tages in die verschiedenen verfügbaren Recyclingmethoden passen werden.

*Per- und polyfluorierte Verbindungen. Auch allgemein bekannt als PFAS.

